

# „Kaleidoskop durch die Zeiten“

Neue Dauerausstellung im Bauernhausmuseum Lindberg eröffnet

Von Sven Bauer

**Lindberg.** Einige Jahre sind ins Land gegangen, seit die Idee dazu entstand. Es brauchte Energie, Ausdauer und Engagement von vielen Seiten, um von der Idee zur Vollendung zu kommen. Am vergangenen Freitag war es soweit, die neue Dauerausstellung im Bauernhausmuseum Lindberg konnte im Beisein von zahlreichen Gästen und bemerkenswerter Politprominenz eröffnet werden.

„NEUNZEHN“, so ist der Titel der Ausstellung, der bewusst etwas geheimnisvoll sein und zu Überlegungen anregen soll, wie Roland Pongratz, der im Namen der Ausstellungsmacher die neue Präsentation vorstellte, verriet. Was es damit auf sich hat, wird sich so mancher unter den Gästen gefragt haben. Unter den Gästen konnte Bürgermeister Gerd Lorenz den Bayerischen Staatsminister für Wissenschaft und Kunst Bernd Sibler, den Bundestagsabgeordneten Alois Rainer, den Landtagsabgeordneten Max Gibis, den Bezirkstagspräsidenten Olaf Heinrich und den stellvertretenden Landrat Helmut Plenk begrüßen. Die stark vertretene Politikergarde sei für das Museum und die Verantwortlichen ein Zeichen der Wertschätzung, sagte Josef Winter, Vorsitzender des Fördervereins Bauernhausmuseum Lindberg.

Von Seiten der Unterstützer und Kooperationspartner waren unter anderem Herbert Unnasch und Susanne Wagner von der Arberland Regio GmbH und Pavel Valdmann, Bürgermeister der Gemeinde Hartmanice im Böhmerwald, gekommen. Dort war erst vor einigen Wochen eine Ausstellung über den Diplomaten und Rodungsmönch Gunther eröffnet worden. Diese wie auch die Lindberger Ausstellung sind Teil eines Interreg-Projekts bezüglich des Gunthersteigs. Eine wichtige Person an diesem Abend war natürlich auch der Besitzer des Museumsanwesens, Franz Estendorfer.

„Seit fast 50 Jahren wird dieses historische Gebäude als Museum genutzt. Es hat sich in dieser Zeit zum kulturellen Mittelpunkt des Orts entwickelt. Der Förderverein betreibt und belebt das Museum und schafft es immer wieder, das kulturelle Angebot der Gemeinde Lindberg zu bereichern. Die Eröffnung der neuen Dauerausstellung ist ein Meilenstein. Die Vergangenheit wird konkret und begreifbar. Wir erfahren in dieser beeindruckenden Ausstellung viel über unsere Wurzeln. Ich wünsche dem Museum regen Zuspruch und den Besuchern eine interessante Begegnung mit unserer, der Lindberger Geschichte“, sagte Bürgermeister Lorenz bei seiner Begrüßung.

Staatsminister Bernd Sibler betonte, dass ihm kleine Museen besonders am Herzen liegen: „Hier bündelt sich die historische Identität von Ortschaften. Man erlebt etwas Authentisches, etwas, das über Hunderte von Jahren geschaffen wurde. Es tut gut, wenn man weiß, wo man daheim ist und was die Vorfahren geschaffen haben. Die Ausstellung ist ein Kaleidoskop durch die Zeiten“. Sibler bedankte sich bei allen, die an dem Projekt beteiligt waren: „Man merkt, dass hier Leute zu-



**Die neue Ausstellung wirft auf zeitgemäße Art und Weise einen Blick zurück in die Vergangenheit:** Die Mischung aus Exponaten, Texten, Fotos, Filmen und Medienstationen macht die Vergangenheit wieder lebendig.

– Fotos: Bauer



**Das Planungs- und Gestaltungsteam** überreichte Josef Winter zur Einweihung Brot und Salz (v.li.): Roland Pongratz, Rudi Mautner, Kathrin Wintersperger, Lisa Späthe, Josef Winter.



**Das Besizerhepaar** Franz und Viktoria Estendorfer.

sammengeholfen haben, die Herz und Verstand eingebracht haben“.

In vielen Orten seien historische Gebäude der Modernisierung gewichen, hier in Lindberg nicht, freute sich MdB Alois Rainer. „Ich gratuliere, dass ihr es geschafft habt, das mitten im Ort gelegene Museum zu erhalten“, sagte der Abgeordnete an diejenigen gerichtet, die sich so sehr für das Museum einsetzen.

Susanne Wagner von der Arberland Regio GmbH trat als Vertreterin des Leadpartners ans Rednerpult. „Das Interreg-Projekt zum Gunthersteig verfolgt das Ziel, Gunther und seine Spuren zutage zu fördern und ihn lebendig werden zu lassen. Mit der neuen Ausstellung im Bauernhausmuseum wurde eine weitere wichtige Station dazu geschaffen“, betonte sie.

Die Einführung in die Ausstellung übernahm Roland Pongratz, der zusammen mit Lisa Späthe für das inhaltliche Konzept verantwortlich war. Die Gestaltung lag in den Händen der Agentur WEISSRAUM von Rudi Mautner aus Grafenau. Den Museumsbau hatte die Schreinerei Hierbeck aus Schöllnach übernommen.

Pongratz berichtete eingangs von einem – angeblich von ihm belauschten – Wirtshausgespräch, bei dem über die Bedeu-



**„Frauenpower im Ganserldorf“:** Auch die Rolle der Frauen im dörflichen Leben wird beleuchtet.



**Die rege Teilnahme von Seiten der Politik** war ein Zeichen der Wertschätzung für das Bauernhausmuseum (v.li.): MdB Alois Rainer, Landkreistourismusreferentin Susanne Wagner, Bürgermeister Gerd Lorenz, Bezirkstagspräsident Olaf Heinrich, MdL Max Gibis, Staatsminister Bernd Sibler, stellvertretender Landrat Helmut Plenk und Fördervereinsvorsitzender Josef Winter.

tung der 19 gerätselt wurde. Dabei stand sogar im Raum, 19 sei die Zahl der Stunden, die der Winter Bep zuletzt täglich im Museum verbracht habe. Schließlich lüftete Roland Pongratz das Geheimnis. Es waren einst 19 Bauernhöfe, die das Bild von Lindberg bestimmten. Bereits bei der ersten Erwähnung des Orts im Jahr 1356 waren es 19 Höfe. Und über die Jahrhunderte änderte sich diese Zahl nicht.

Roland Pongratz berichtete von der Entwicklung des Museumsprojekts. „Am Anfang standen nur ein paar Schlagworte im Raum. Aber Gottseidank haben sich viele Heimatforscher, Wissenschaftler und

Historiker mit der Thematik beschäftigt, so dass wir nach und nach immer mehr Stoff bekommen“, gab der Ausstellungsplaner Einblick. Neben den Arbeiten einer Reihe anderer Forscher waren besonders die Forschungsergebnisse der Lindberger Historikerin Ingeborg Seyfert von Bedeutung für das Planungsteam. So wurde aus den ersten Schlagworten eine Ausstellung, die sich über fünf Räume erstreckt und 15 inhaltliche Abschnitte umfasst. Es gibt über 200 Objekte, 70 historische Karten und Fotos sowie zwölf Medienstationen.

Zahlreiche Personen trugen zum erfolgreichen Gelingen des Projekts der neuen Dauerausstellung bei. Bei ihnen bedankte

sich Fördervereinsvorsitzender Josef Winter herzlich. Da sind einmal Franz und Viktoria Estendorfer, die dem Verein ihren Besitz überlassen und den Verein schalten und walten lassen. Josef Winter dankte auch der Arberland Regio GmbH und Herbert Unnasch für den großen Einsatz bei der Förderung.

„Das Wichtigste ist, dass alle, die an dem Projekt beteiligt sind, miteinander arbeiten können. Das hat hier hervorragend geklappt. Alles ist reibungslos abgelaufen“, ließ Bep Winter wissen. An der Ausführung waren beteiligt die Firma Copy & Light aus Freyung, die für sämtliche Drucksachen in der Ausstellung zuständig war, sowie Matthias Hanus aus Frauenau, der die Medienstationen einrichtete.

Der Fördervereinsvorsitzende lobte die Agentur WEISSRAUM für deren kreative Lösungen und das Gespür für Material, Farben und Formen. Er bedankte sich bei Lisa Späthe, die bei ihrer Arbeit „sehr einfühlsam und kreativ war und viel Herzblut reingehängt“ habe, sowie bei Roland Pongratz, ohne den laut Bep Winter das Projekt nie zustande gekommen wäre. Sein Dank galt weiterhin den zahlreichen Leihgebern. Stellvertretend nannte er Max Paternoster, der unzählige historische Fotos gesammelt und zur Verfügung gestellt hat, und Hermann Ganserer mit seiner Sammlung an alten Holzhauerwerkzeugen. Josef Winter vergaß auch nicht den Dank an das Team des Fördervereins für das große Engagement für das Museum sowie an die Woidariensänger Lindberg für die musikalische Umrahmung der Veranstaltung.

Einer war bis zum Schluss nicht gewürdigt worden, nämlich der Fördervereinsvorsitzende Josef Winter selbst. Ihn kann man getrost als den Motor des ganzen Projekts bezeichnen. Sein Wirken und seine Rolle im Verein stellte Barbara Wudy heraus. „Wenn es Dich nicht gäbe, gäbe es das alles hier nicht“, sagte sie.

Nachdem so viel über die Ausstellung geredet worden war, waren schon alle sehr gespannt auf die neu gestalteten Räumlichkeiten. Wer diese noch von früher kannte, war wohl mehr als überrascht, wie zeitgemäß und ansprechend sich diese nun präsentieren. Der Besucher bekommt einen ebenso interessanten wie informativen Einblick in das Leben am Böhmerweg. Die Mischung aus Exponaten, Texten, Fotos, Filmen und Medienstationen macht die Vergangenheit wieder lebendig.